

Miroslava Mirković
University of Belgrade
Serbia

DIE DONAU ALS GRENZE UND VERBINDUNGSLINIE ZWISCHEN VÖLKERN UND NATIONEN

**Resources of Danubian Region:
the Possibility of Cooperation and Utilization**

Editors

Luka Č. Popović

Melita Vidaković

Djordje S. Kostić

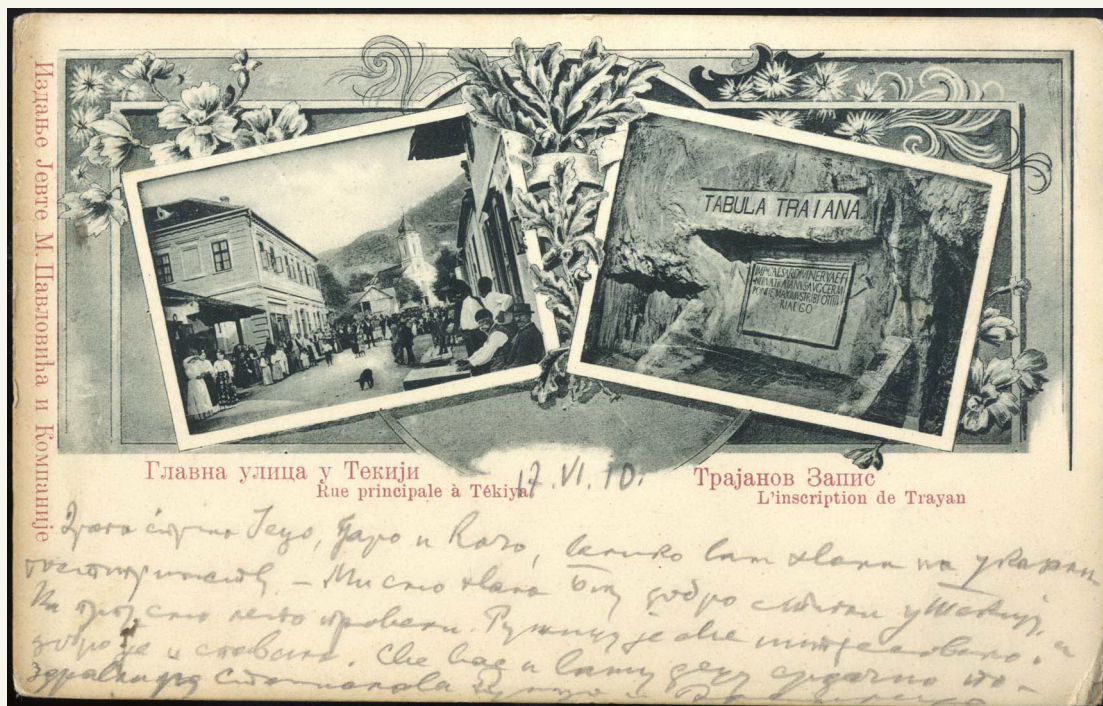
Belgrade
Humboldt-Club Serbien
2013

ISBN 978-86-916771-1-4

Donau

Dunaj

Duna



Dunărea

Donau

Abstract. Von der Einmündung der Save bis zum Schwarzen Meer bildete die Donau in der Antike, so wie heute noch, nicht nur eine ausgeprägte geographische, sondern auch eine ethnische sowie politische Grenze, die jedoch nicht unüberbrückbar war.

Die Donau und die römische Grenze (Limes) verbanden die Provinzen an ihrem rechten Ufer von Deutschland über Österreich, Ungarn, Serbien und Bulgarien bis zum Schwarzen Meer. Seit Trajans Eroberung Dakiens wurde das Gebiet nördlich der Donau dem römischen Staat einverleibt und das linke Donauufer wurde durch eine Brücke mit dem rechten verbunden. Die römische Grenze verlief durch mehrere Staaten in Europa, Asien und Afrika und die Limesforschung bildet heute eine gemeinsame Aufgabe vieler Nationen und Staaten. Seit 1956 sind die römische Grenze und die römische Militärgeschichte Gegenstand zahlreicher internationaler Limeskongresse gewesen. Regionale wissenschaftliche Treffen und Symposien in Serbien (Kladovo, 1995, Kladovo - Turnu-Severin, 1998 und Beograd 2003), Bulgarien (Novae, Jatrus, 1998), Polen (Poznan 1997) und Rumänien (Halmiris 1996), haben wesentliche Beiträge zur Erforschung des Limes und der römischen Herrschaft geliefert. Eine wichtige Rolle bei der Wiederherstellung von abgebrochenen Verbindungen in der Forschung über die römische Geschichte an der Donau hat nach dem Krieg in Jugoslawien die AvH-Stiftung gespielt. Durch die Initiative der Stiftung wurde 2003 in Beograd ein regionales Treffen von Archäologen, Althistorikern und Juristen, die das römische Recht erforschen, organisiert. Über 40 Althistoriker und Archäologen aus Serbien, Mazedonien, Slowenien, Österreich, Deutschland, Ungarn, Polen, die in Bulgarien archäologische Forschungen betrieben, aber auch Kollegen aus Bulgarien und Rumänien, erörterten Probleme von Urbanisierung, Straßenverbindungen, Ökonomie und Religion in den römischen Provinzen an der Donau.

In diesem Beitrag wird eine kurze Übersicht: I. über die Donau im Djerdap und über die römischen Festungen an der Donau, die erforscht wurden und II. über die bisherigen regionalen Treffen, die der Limesforschung gewidmet waren, vorgelegt.

1. Die Römer an der Donau und die römischen Festungen am rechten Donauufer

Der Einladungsbrief der AvH-Stiftung zum Kongress beginnt mit der Feststellung, dass die Donau ein Fluss ist, der verschiedene Nationen und Kulturen in Zentraleuropa und auf der Balkanhalbinsel miteinander verbindet. Ein modernes Monument an der Donau, das eine direkte Verbindung und wirtschaftliche Zusammenarbeit zweier Staaten symbolisiert, stellt der Wasserstaudamm bei Kladovo dar, der von 1965 bis 1970 als gemeinsames Projekt der beiden Staaten, des damaligen Jugoslawien und Rumänien, errichtet wurde.



Fig. 1.
Stauanlage „Djerdap I“ an der Donau, zwischen Karataš in
Serbien und Turnu Severin in Rumänien

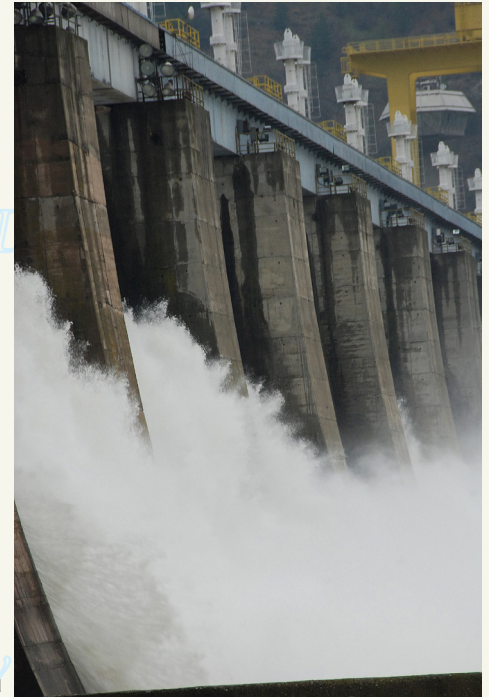


Fig. 2.
Wasserdamm „Djerdap I“ an der Donau

Der Staudamm, der die Erzeugung enormer Mengen von Strom ermöglicht, ist gleichzeitig auch eine moderne Brücke über die Donau, welche Serbien und Rumänien verbindet. Unweit davon, ca. 12 km stromabwärts, stehen auch heute noch die Überreste einer Brücke über die Donau, die der Kaiser Trajan in der Antike in den Jahren von 101 bis 105, zwischen zwei Kriegen in Dakien, bauen ließ.



Fig. 3. Trajansbrücke, Rekonstruktion

Der Grund dafür lag zunächst darin, dass ein Übergang der römischen Expeditionsarmee vom rechten auf das linke Donauufer ermöglicht wird, und dann auch, um die südlich von der Donau gelegenen römischen Provinzen mit der neugegründeten Provinz Dakien nördlich der Donau zu verbinden.

Die Donau bildete in der Frühgeschichte eine Grenze und verlief zwischen den von illyrisch-thrakischen Dardanern und von Triballern, Moesern, Denteleten und anderen thrakischen Völkern besiedelten Gebirgsregionen im Süden und der großen Ebene und den Karpaten im Norden, wo die dakischen Stämme lebten und ihren Staat organisierten.

Dunaj

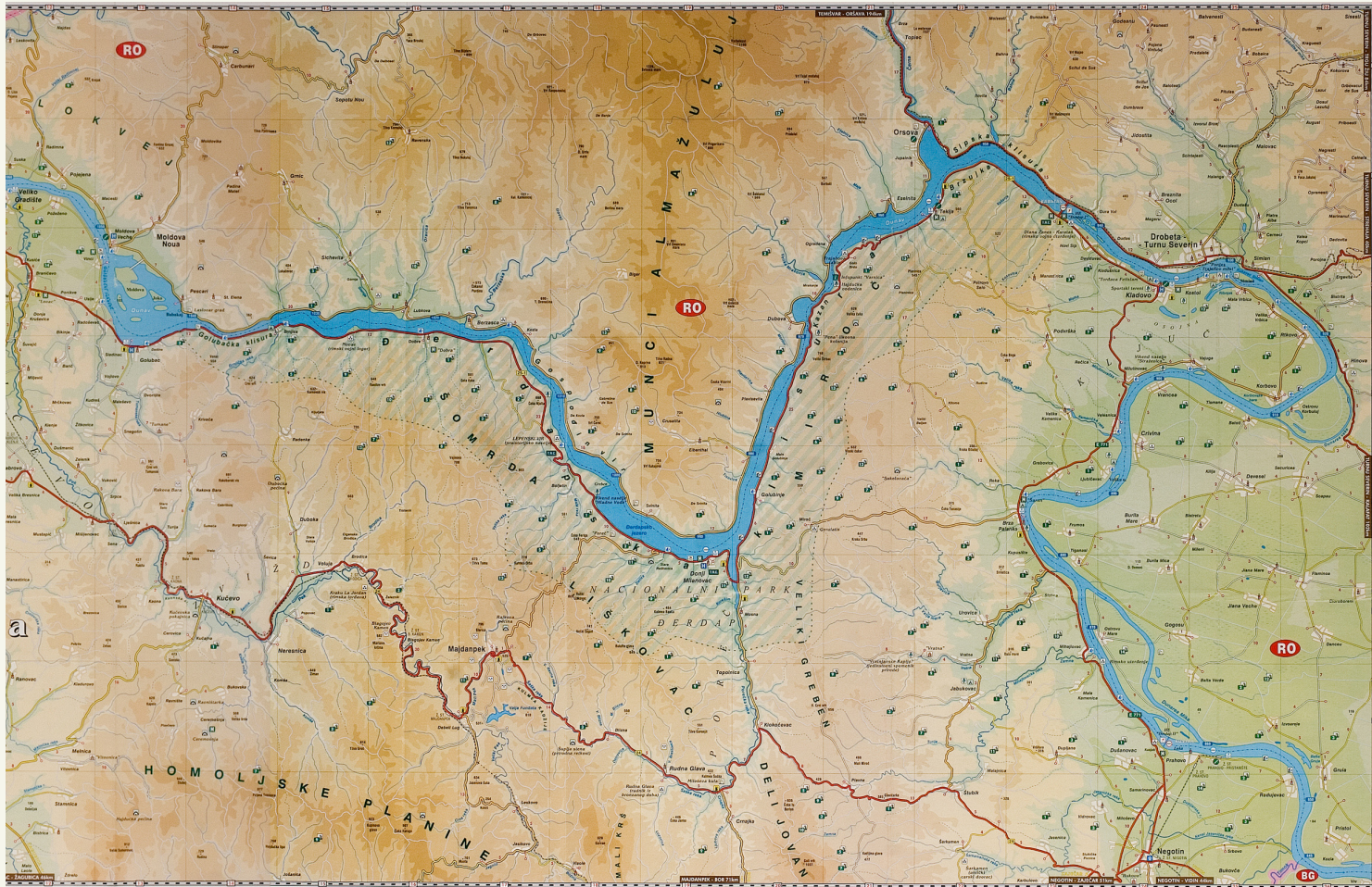


Fig. 4.

Die Donaustrecke in Serbien

Dunărea

Donau

Fig. 5.
Die Donau bei Beograd



Fig. 6.
Die Donau in der Enge Djerdap (Eiserne Tor)



Fig. 7.
Die Donau bei Golubac, im Eingang in die Enge Djerdap

Дунай

Dunărea

Bei den Völkern im Süden, den Griechen und den Mazedoniern, erscheint die Donau, die auch Ister genannt wurde, früh als eine weit entfernte Grenzlinie, die einige Feldherrn zu erreichen versuchten. Vor der Gründung der römischen Provinzen auf dem Balkan war es nur wenigen Feldherrn gelungen, bis zur Donau vorzudringen. Einer davon und der erste, den die Tradition kennt, war Alexander der Große in einem Krieg, den er im Jahre 335. vor Chr. gegen die Triballer führte. Es war kein Eroberungskrieg. Alexander wollte, ähnlich wie die späteren römischen Feldherrn, die Nordgrenze Mazedoniens vor den Einfällen der mittelbalkanischen Stämme sichern, bevor er sich seinen Zielen im Osten zuwendete. Später hatten die römischen Statthalter in Mazedonien viele langdauernde Kriege gegen die verschiedenen Stämme im Norden der Provinzen geführt, aber selten sind sie so weit nach Norden vorgedrungen, um in die Nähe der Donau zu gelangen. Im Jahr 88 v. Chr., 247 Jahre nach Alexander, hatte der römische Statthalter Mazedoniens Cornelius Scipio Asiagenus die Skordisker umweit von der Donau geschlagen und diese über die Donau und auf die Donauinseln vertrieben. Der erste römische Feldherr, der die Donau erreichte, war G. Scribonius Curio. In einem langdauernden Krieg 75-73 v. Chr. überquerte er die Balkanhalbinsel von Durachion ausgehend und kam bis zur Donau. Doch er wagte es nicht, den Fluss zu überqueren, und dies nicht, weil er etwa vor den dakischen Stämmen zurückschreckte, sondern weil ihm die dunklen Wälder nördlich des Flusses Angst machten.

Als die Römer die Donau erreichten, befestigten sie die Grenze an der Donau von Rätien bis zur Schwarzen Meer, und bauten die Straße sowie eine Reihe von Festungen. Seit Tiberius (14-37 n.Chr.) wurde die Donaustrecke in Pannonien und Mösien militärisch mit vier Legionen besetzt. Wie Tac. *Ann.*V 5 berichtet, standen 23 n.Chr. an der mittleren Donau vier Legionen, zwei in Pannonien, zwei in Moesien. Der Schutz des Gebietes an der unteren Donau wurde den thrakischen Fürsten anvertraut. Die Donau bildete keine sichere Grenze. Seit Anbeginn der römischen Herrschaft stiegen die Daker im Winter von ihren Bergen herab, drangen über die zugefrorene Donau in das römische Gebiet ein und beraubten die römischen Provinzen. Römische Feldherrn legten durch die Errichtung der *praesidia* Anstrengungen ein, die Einfälle der Daker in das römische Gebiet zu verhindern: Augustus' Feldherr Lentulus errichtete, nach einem Sieg über die Daker, die *praesidia* am rechten Donauufer.

Einen Wendepunkt der römischen Politik an der Donau brachten die Flavier mit, als der Schwerpunkt der Außenpolitik vom Rhein an die Donau verlegt wurde. Unter dem Kaiser Domitian (81-96) kam es dann an der Donaugrenze zu grundlegenden Änderungen von einer defensiven zu einer offensiven Politik. Der von ihm trassierten Richtung der römischen Politik an der Donau folgte Trajan, und er führte zwei Kriege im Dakerland.

Als Trajan zur Donau gelangte, sagte Plinius der Jüngere in einer Panegyrik: *Magnum est Danubii ripam stare - Großartig ist, am Ufer der Donau stehen zu können* -. Die von Trajan gegen den dakischen König Decebalus unternommenen Kriege hatten eine Ausbreitung des römischen Staates auf das linke Donauufer zur Folge.

Eine der ersten Aufgaben der Römer an der Donau war der Straßenbau. Die Straße entlang der Donau, am rechten Ufer wurde von Tiberius, Claudius, Domitian und Trajan gebaut. Als die größten Schwierigkeiten erwiesen sich die Felsen in der Donauenge Djerdap, die die Navigation sehr gefährlich machten und für eine Straße auf dem Ufer keinen Platz übrig ließen. Die Römer haben früh begonnen, eine Straße durch Gornja Klisura zu bauen. Die Kaiserinschriften auf den Felsen im Eisernen Tor (Djerdap) bezeichnen die Hauptphasen beim Bau dieser Straße, die den westlichen, nach Illyricum orientierten Teil Mösien, mit dem östlichen Teil der Provinz verbinden sollte. In Gospodjin vir, in der oberen Donauenge standen die Felseninschriften von den Kaiser Tiberius (14-37), Claudius (41-54), Domitian (81-96) und in der unteren Donauenge von Trajan (98-117), als Erinnerung an die Strassenbau. Bis zur Regierung Trajans bildete die Donauenge Djerdap eine Barriere und teilte Moesien in einen

westlichen Teil, von der Einmündung der Save in die Donau bis Djerdap und östlich davon bis zur Einmündung der Donau in das Schwarze Meer. Diese Verkehrsbarriere, vom Westen her nach der Donaueinmündung, wurde erst unter Trajan beseitigt. Unter Trajan wurde auch die Verbindung der neueroberten Provinz Dakien im Norden mit den römischen Provinzen im Süden hergestellt.

Die großen, umfangreichen Vorbereitungen Trajans für den Krieg gegen die Daker umfassten den Straßenbau an der unteren Donauenge (J. 100), den Bau einer steinernen Brücke über die Donau zwischen Kostol am rechten und Turnu Severin am linken Ufer (Apolodorus von Damascus, J. 102-105, den Durchbruch eines Kanals unweit vom heutigen Sip (J. 101) und die Errichtung oder Erneuerung mehrerer Festungen (J. 98 und später). Viele Truppen, Legionen und Auxiliereinheiten wurden aus anderen Provinzen zur mittleren und unteren Donau abkommandiert. Trajan erreichte durch zwei Kriege die Erweiterung der von den Römern kontrollierten Welt auf



Fig. 8.
Trajansseule in Rome, Relief der Trajansbrücke

Dunav

Дунав

Дунав



Fig.9.
Die Überreste eines Brückenpfeiler,
der am rechten Donauufer
erhalten geblieben ist

die Länder nördlich der Donau und die Einverleibung neuer Völker in das römische Reich. Es scheint, dass es ein Ziel der Römer an der Donau war, nicht durch Festungen und Straßen an der Donau eine feste Barriere gegen die Barbaren im Norden zu schaffen, sondern eine Kontrolle in Dakien aufzustellen.

Bis zum Jahr 1970 waren, bevor die Staudamm gebaut wurde, neben den Überresten von Brücken und Straßen längs der Donau, mehrere römische Festungen an der Donau, in der Donauenge Djerdap und westlich und östlich davon, erhalten geblieben. Einige davon sind noch immer zu sehen. Die Konstruktion des Staudammes in Serbien, „Djerdap I“, in den Jahren 1965-1970 und „Djerdap II“, 1980-1982 gab Anlass zu archäologischen Schutzausgrabungen und Forschungen. Mehrere Festungen wurden ausgegraben, der Brückenkopf am rechten



Fig. 10.
Die von M. Garasanin in den 1970s
ausgegrabenen Substruktion der Brückenpfeiler
in Kostol am rechten Donauufer



Fig. 11.
Überreste der römischen Strasse
auf dem rechten Donauufer in Djerdap

Дунай

Ufer wurde erforscht, der noch immer erhalten gebliebene Pfeiler konserviert. Archäologische Forschungen beim Brückenkopf am rechten Donauufer, wie auch im Kastel Pontes, wurden in den Jahren 1979-1982. durchgeführt. Dadurch wurden vor allem die Frage der Bautechnik erklärt. Die Ausgrabungen haben gezeigt, dass das quadratförmige Kastel (112 X 112 m) am rechten Seite des Brückenkopfs unter Trajan gebaut wurde.

Eine Felseninschrift bei Ogradina, in der Donauenge Donja Klisura, berichtet über den Straßenbau;

Der Kanal wurde, wie die Inschrift zeigt, zur Umgehung der gefährlichen Riffe am Eisernen Tor gebaut. Um die durch Katarakte verursachte Gefahr zu vermeiden, haben die Römer durch Abkehrung des Flusses die Schifffahrt sicher gemacht.



Fig. 12.
Trajans Inschrift über die Strassenbau,
sogenannte „Tabula Trajana“, aus dem Jahr 100.

Über den Kanalbau beim heutigen Sip berichtet die 1968 in Karataš entdeckte große Marmortafel, mit einer Inschrift.

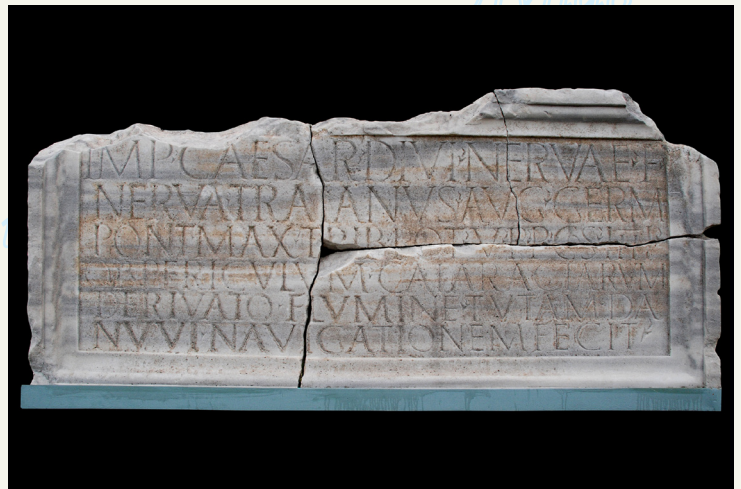


Fig.13.
Trajans Inschrift über der Kanalbau
aus dem Jahr 101

Die Kontrolle war aber möglich, nur falls beide Ufer unter der römischen Herrschaft stünden. Am rechten Donauufer bestand schon eine Reihe von Festungen; die Kontrolle am linken Donauufer wurde durch den Straßenbau in Banat gesichert. Neue Verteidigungslinien und Verbindungsstraßen mit Dakien müssten im großen Banater Flachland und am Rande der Banatergebirge nördlich der Donau gesucht werden. Zusammenfassend könnte die Chronologie der Entstehung der Kommunikations- und Verteidigungslinie nördlich der Donau auf Grund der bisherigen Funde folgenderweise bestimmt werden: in die früheste Phase, die in der Trajanzeit zu datieren ist, fällt die Kommunikation an der Linie von Lederata nach Berzobis; nach der Eroberung von Dakien wurde die Verteidigungslinie durch das Murestal erbaut; das Defansivsystem, das Dierna an der Donau und Tibiscum verband, gehört wahrscheinlich in die Zeit von Antonius Pius und Marcus Aurelius; später als diese, aber nicht vor den Severern, ist wahrscheinlich die Verteidigungslinie entstanden, die von Pannonien und Acuminum nach Tibiscum führte.

II. Die bisherigen regionalen Treffen und die Limesforschung

Die Donau verbindet römische Provinzen, von Deutschland über Österreich, Ungarn, Serbien, Rumänien und Bulgarien. Trajan ist es gelungen, nach dem Sieg über den dakischen König Decebalus, die Grenzen des römischen Staates auf der linken Seite zu erweitern und durch Brücken und Straßen mit jenen auf dem rechten Ufer zu verbinden. Wissenschaftliche Untersuchungen des Limes und der römischen Herrschaft verbinden alle europäischen Länder; Limeskongresse sind zu regelmäßigen Treffen zahlreicher Teilnehmer geworden, von Britannien bis zum Euphrat.

Bisherige regionale wissenschaftliche Treffen und Symposien wurden spontan organisiert, in Serbien (Kladovo, 1995, Akten: *Roman Limes on the Middle and Lower Danube*, Beograd, 1996; Kladovo – Turnu-Severin, 1998, Akten: *Le Djerdap / Les portes de Fer à la deuxième moitié du premier millénaire av. J.Ch. jusqu'aux guerres dacique*, Beograd, 1999, Bulgarien (Svištov, 1998, Akten: *Der Limes an der unteren Donau von Diokletian bis Heraklios*, Sofia 1999), Polen (Poznan 1997, Akten: *Late Roman and early Byzantine Cities on the Lower Danube*, 1997), Rumänien (Halmiris 1996, Akten: *Studia Danubiana, The Roman Frontier at the Lower Danube, 4th -6th century*, 1998) and Ferrara (*Roma e le province del Danubio*, 2009. Sie haben wesentliche Beiträge zur Erforschung des Limes und der römischen Herrschaft, Urbanisierung, Religion u.s.w. geliefert.

Eine regionale Konferenz der Wissenschaftler aus Serbien, Slowenien, Mazedonien, Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien und Polen wurde in Beograd in 2003 durch A.von Humboldt initiiert und finanziert. Neuere Ergebnisse der archäologischen Forschung und der historischen Forschungen über Städte und Festungen, Religion und die Verhältnisse zwischen den Einheimischen und den Römern, über die Ansiedlung von römischen Veteranen, Monumente und Mosaiken, wurden präsentiert. Die Ergebnisse der Präsentation und Diskussion wurden 2005 auf 280 Seiten Kongressakten veröffentlicht. Die Publikation, *Römische Städte und Festungen an der Donau, Akten der regionalen Konferenz* Beograd 16-19 Oktober 2003 (hrs. Miroslava Mirković), Beograd 2005, wurde von der AvH-Stiftung finanziert.

Wissenschaftliche Kooperation in der Erforschung der römischen Antike im Bereich der Geschichte, Archäologie und verwandten Gebieten kann in Zukunft durch gemeinsamen Projekte, internationalen Konferenzen und Kongressen zuerst der Staaten an der Donau, Serbien, Rumänien, Ungarn, Österreich und Bulgarien, dazu auch Deutschland, Italien, und Polen, die archäologische Forschungen an der Donau machen, erweitert und vertieft

werden. Die internationale Kooperation könnte die Konservation der erhaltengebliebenen Monumente an der Donau, Festungen, und die Brücke, wie auch die Publikation der Inschriften, neue Ausgrabungen und andere Ergebnissen der Forschungen helfen.

Dunaj

Duna

Dunav

Дунав

Дунай

Dunărea

Ausgewählte Literatur

- Bošković Dj., Aperçu sommaire sur les recherches archéologiques du limes romain et paléobyzantin des Portes de Fer, MEFRA 90, 1978-1,425-463
- Garašanin, M., Vasić, M., Trajanov most – Kastel Pontes, Le pont de Trajan et le castellum Pontes, Djerdapske sveske I, Beograd 1980, 7-50.
- Castrum Pontes, Djerdapske sveske IV, 1987, 71-116 .
- Garašanin, M., Vasić, M., Marjanović-Vujović G., : Trajanov most – Kastel Pontes, Le pont de Trajan et le castellum Pontes, Djerdapske sveske II, Beograd 1984, 35-84.
- Kanitz, F., Römische Studien in Serbien, Wien 1892.
- Marsilius, L.F., Danubius pannonico-mysicus, observationibus geographicis, astronomicis, hydrographicis, historicis, physicis perlustratus, Amsterdam, 1726.
- Mirković, M., Rimski gradovi na Dunavu u Gornjoj Meziji (Römische Städte an der Donau in Obermösien), Beograd 1968, 173.
- Moesia Superior, eine Provinz an der mittleren Donau, Mainz, 2007.
 - Deserted Forts – the Moesian Limes after the conquest of Dacia, Proceedings of the XVIIIth Intern. Congress of Roman frontier Studies, Amman, Jordan 2000, BAR Intern.Series 1084 (II), 2002, 757-764.
 - Römer an der mittleren Donau, Beograd 2003.
 - Les inscriptions du Djerdap et la politique romaine sur le Danube de Tibère à Trajan, Roma e le province del Danubio, Atti del I convegno Intren. Ferrara-Cento, 15-17 ottobre 2009, a cura di Livio Zerbini, Ferrara 2010, 175-195,
- A. Mócsy, Pannonia and Upper Moesia, The Provinces of the Roman Empire, London 1974.
- Petrović P. und Vasić, M., The Roman Frontier in Upper Moesia: Archaeological Investigations in the Iron Gate Area – Main Results, Roman Limes on the Middle and Lower Danube, Belgrade 1996, 15- 26.
- E.v.Swoboda, Forschungen am obermösischen Limes, Schriften der Balkan-kommission Ant. Abt. X, Wien und Leipzig, 1939
- R. Syme, The Lower Danube under Trajan, JRS 49, 1959, 26-122-134
- Vasić, M., Čezava – Castrum Novae. La stratigraphie, la chronologie et les phases architectoniques, Akten des 14. Intern. Limeskongresses 1986 in Carnuntum, Wien, 897-902.

Donau

Dunaj

Duna



наб

Dunărea